

Lahm, unreitbar, ausgemustert?

Neue Hoffnung für Pferde mit Arthrose

Eine neuartige Behandlungsmethode bei Arthrose, die so genannten Repair-Pins, ist an verschiedenen deutschen Pferdekliniken mit viel versprechenden Ergebnissen durchgeführt. Lily Merklin sprach zu diesem Thema mit Dr. med. vet. Dirk Fister, Fachtierarzt für Pferde.



Pin, digital: Klein, aber erfolgversprechend: Die Repair-Pins werden in kleine Bohrungen eingebracht, die zuvor an den geschädigten Stellen im Knochen gesetzt wurden.



Anspruchsvolle Technik: Mittels Spezialkamera wird die Lage des implantierten Repair-Pins überprüft.

Interview: Lily Merklin

Herr Dr. Fister, was sind Repair-Pins?
Seit 1983 wird Kohlen in der Behandlung von Arthrose eingesetzt. Die Repair-Pins sind kleine, geflochtene Stifte aus biokompatiblen, bionisiertem Kohlenstoff.

Und wie funktioniert dieses Verfahren?
Die Idee, die hinter dem Einsatz von Repair-Pins steckt, ist einfach: An den geschädigten Stellen wird neuer Knorpel aufgebaut, wobei auf die Selbstheilungskräfte mittels Stammzellen des Pferdes gesetzt wird. Im Knochen schlummern nämlich biologische Reserven, die durch die Methode aktiviert werden können. Das gelingt mit Hilfe der nur gut ein Zentimeter kurzen Repair-Pins. Sie werden in kleine Bohrungen eingebracht, die zuvor an den geschädigten Stellen im Knochen gesetzt wurden. So können Stammzellen aus der Tiefe des Knochens erschlossen werden – die natürliche Knorpelbildung beginnt. Die Struktur des Pins lenkt die Zellen Richtung der geschädigten Stelle, und die zunächst noch undifferenzierten Stammzellen bilden sich zu Knorpelzellen aus. Der so neu gewachsene, körpereigene Knorpel füllt die geschädigte Stelle schliesslich vollständig aus, und der Knorpel ist wieder stabil. Schon zwei bis drei Monate nach der Boxenruhe sind die Lahmheitssymptome meist verschwunden, das Pferd findet zu seiner alten Form zurück.

Was für Erfahrungen gibt es bis jetzt zum Einsatz mit Repair-Pins?



Interviewpartner Dr. Dirk Fister: «Ich denke, dass dieses Verfahren eine sinnvolle Bereicherung unserer Behandlungspalette ist.»

Ursprünglich kommt die Behandlungsmethode der Implantation von Repair-Pins aus der Humanmedizin. Dort wird sie bereits seit über 20 Jahren erfolgreich eingesetzt. Ihre Effektivität wurde von internationalen Wissenschaftlern in zahlreichen Studien nachgewiesen. Die in der Humanmedizin gewonnenen Erfahrungen werden jetzt auch für die Behandlung von Arthrose in der Veterinärmedizin genutzt. Bis jetzt haben wir keine Komplikationen beobachtet. Die Methode ist einfach und, da sie arthroskopisch durchgeführt wird, auch sehr schonend für das Pferd. Ich denke, dass das Verfahren eine sinnvolle Erweiterung und Bereicherung unserer Behandlungspalette darstellt. Im Übrigen halten wir es für durchaus möglich, Knorpelschäden nachhaltig zu behandeln. Häufig wird es so dargestellt, als würde das nicht funktionieren. Das stimmt nicht. Wir hatten hier Pferde in Behandlung, bei denen die Knorpelneubildung gelungen ist. Die Repair-Pins sollen ja genau das bewirken. Von daher halte ich das Verfahren der Implantation dieser Repair-Pins für eine wichtige und richtige Idee.

Für welche Pferde ist die Methode geeignet?

Für alle Pferde, deren Gelenke einen erheblichen Knorpelabrieb aufweisen und einen Knorpeldegenerationstyp IV nach Outerbridge erreichen. Wir operieren Fesselgelenke, Tarsalgelenke, Kniegelenke und Vorderfusswurzelgelenke nach dieser Methode.

Wo liegen mögliche Komplikationen?

Neben dem immer vorhandenen Narkoserisiko kann es zu einer überschießenden Gelenkreaktion kommen. Ausserdem handelt es sich um eine sehr anspruchsvolle Technik, die für Ungeübte sehr risikofill ist. Unsere Erfahrungen widersprechen jedoch der häufig vertretenen Meinung, dass der Knorpel sich nicht regeneriert. Wir haben hier viele Pferde behandelt, bei denen eine Knorpelrekonstruktion gelungen ist. Deswegen glaube ich auch, dass die Stifte eine wichtige und richtige Idee sind. ■

Infos: www.pferdezentrum-fister.de